



## Argumente des GEB Kita Radolfzell zur anstehenden Grundsatzdebatte des Gemeinderates

### 1. Die Elternbeiträge sollen nicht weiter erhöht werden.

Argumente:

- Die Elternbeiträge in Radolfzell liegen zwar unterhalb der Empfehlung des Städtetages (der verständlicherweise für seine Städte und die Gemeinden rechnet), aber sind im regionalen Vergleich ausgesprochen hoch.<sup>1</sup> In den zurückliegenden Jahren erfolgten in Radolfzell bereits deutliche Erhöhungen,<sup>2</sup> eine weitere Steigerung wäre angesichts dieser Kostensteigerung und der allgemeinen im selben Zeitraum<sup>3</sup> un- ausgewogen.
- Eine ausgeglichene Bevölkerungsstruktur bedarf aller Altersgruppen, somit auch derjenigen, die in Familien vertreten sind (üblicherweise mindestens Kinder und junge Erwachsene). Diese Personengruppen bedürfen auch der Angebote institutioneller Betreuung und Bildung (Krippen, Kitas, Horte), die für sie erschwinglich und damit nutzbar sein müssen. Die kostenmäßig und qualitativ angemessene Angebotslage ist deshalb schlicht eine Frage des Willkommenseins sowie eine Investition in künftige Leistungsträger (Arbeitnehmer).
- Der Wirtschaftsstandort Radolfzell konkurriert mit den anderen Kommunen in der Region. Gerade Hochqualifizierte und Fachkräfte siedeln sich dort an, wo sie neben ihrer Erwerbstätigkeit ein positives Angebot institutioneller Betreuung und Bildung erkennen.

<sup>1</sup> Vgl. dazu die Daten in der Anlage 9 (Signatur SV 2017-2862) der Beschlussvorlage des Konstanzer Gemeinderats (2017-2862) unter dem Titel „Neufassung der Satzung der Stadt Konstanz über die Erhebung von Kostenbeiträgen für den Besuch der städtischen Tageseinrichtungen für Kinder“ vom 21.6.2017. Demzufolge liegt der Beitrag für die Modellrechnung VÖ 30h in Radolfzell um rund 76% höher als der seinerzeitige in Konstanz und für GT 50h um 56% höher.

<sup>2</sup> Diese Zahlen gestalten sich für Radolfzell z.B. wie folgt:

Krippe GT 50 Stunden (für ein Einzelkind)

vor 2014: 349€  
ab 9/2014: 397€  
ab 9/2016: 423€

Kiga VÖ 35 Std (Einzelkind)

vor 2014: k. A., je nach Träger verschieden  
ab 9/2014: 127€  
ab 9/2016: 135€

Damit liegt Radolfzell zwar im Bundestrend, wie jüngste Studien des DIW und der Böckler-Stiftung zeigen, was allerdings kaum beruhigen kann ([http://www.diw.de/documents/publikationen/73/diw\\_01.c.566626.de/17-41-1.pdf](http://www.diw.de/documents/publikationen/73/diw_01.c.566626.de/17-41-1.pdf) sowie [https://www.boeckler.de/111364\\_111388.htm](https://www.boeckler.de/111364_111388.htm)); in der letztgenannten Übersicht wird deutlich, dass bundesweit die Kitagebühren *inflationbereinigt* von 2005 bis 2015 im Bereich U3 um rund 74% und im Bereich Ü3 um rund 38% gestiegen sind; vgl. Anlage).

<sup>3</sup> Die Veränderung des Verbraucherpreisindex' betragen 2014: 0,9%, 2015: 0,3%, 2016: 0,5%

(<https://de.statista.com/statistik/daten/studie/1046/umfrage/inflationsrate-veraenderung-des-verbraucherpreisindexes-zum-vorjahr/>).

- Zukunftsorientierung lockt mehr hoch qualifizierte Fachkräfte an: Solche Fachkräfte, die die Unternehmen in Radolfzell weiterbringen sollen, möchten in der Regel auch ihren Kindern die Orientierung auf die Zukunft vermitteln, deshalb muss die Stadt bei der Mitarbeit in Modellprojekten sowie neuen Bundes- und Landesprogrammen sowie Qualifizierungen investieren, ähnlich wie bei dem Vorhaben, Umwelthauptstadt Europas zu werden.
- Die Betreuungskosten sind derzeit ungleich und damit unfair verteilt: Dieselbe Stunde in einer Ganztagsgruppe kostet bis zu 40% mehr als die in einer Regelgruppe.<sup>4</sup> Da letztere lediglich von Familien mit traditionellen Elternrollen, Arbeitsteilungen und ebensolchen Tagesabläufen genutzt werden können, bevorzugt dieses Kostenmodell ein rückständiges Rollenbild in der Familie. Das benachteiligt den Teil, der beruflich zurückstecken muss – und meist ist das heute noch die Frau.
- Zudem ist zu fragen, wie gerade die unteren Einkommensgruppen angesichts der Kosten für Betreuung und Bildung entlastet werden können. Das bestehende Ungleichgewicht der Finanzkraft in den Familien und die sich damit ergebenden Bildungsungleichheiten werden von führenden Wirtschaftswissenschaftler/Innen in Frage gestellt.<sup>5</sup>
- Eltern, deren Kinder die Einrichtungen freier Träger besuchen, kompensieren zu meist die Deckungslücke von derzeit 6% - durch abermals erhöhte Beiträge, zusätzliche Schließtage sowie Arbeitseinsätze. Diese Ungleichbehandlung von kommunalen und freien Trägern soll beendet werden.

## **2. Qualität ist für Bildung und Betreuung mindestens so wichtig wie Quantität und erschwingliche Kosten. Daher ist die Steigerung der Qualität in den Einrichtungen in der Stadt voranzutreiben.**

Argumente:

- Die Quantität der Ganztagsplätze ist ebenso wie deren flexible Bereitstellung entsprechend der Bedarfe von Familien weiter auszubauen.
- Die Differenzen der unterschiedlichen Träger und pädagogischen Konzepte sind zu begrüßen. Sie müssen allerdings insgesamt einer angemessenen Mindestqualität entsprechen. Diese Qualität muss zudem durch ausgewählte und stetige Weiterbildung gehalten und idealer Weise gesteigert werden, z.B. durch 6 Fortbildungstage pro ErzieherIn pro Jahr.
- Diese Qualitäten sollen nicht durch ein statisches Messinstrument, sondern analog zu den Wirkungsdialogen der Jugendhilfe<sup>6</sup> und der Eingliederungshilfe<sup>7</sup> im Aus-

<sup>4</sup> Die gerundeten Kosten belaufen sich 2017 für eine GT-Stunde auf 1,12 €, für RG auf lediglich 0,80 € Ü3. Zudem sind die Kosten U3 und Ü3 signifikant different und lassen sich nach unseren Erkenntnissen und Berechnungen nicht allein mit dem erhöhten Betreuungsschlüssel erklären.

<sup>5</sup><http://www.zeit.de/wirtschaft/2017-10/kinderbetreuung-kitas-gebuehren-einkommen-belastung-familien>.

Ferner

[http://www.diw.de/documents/publikationen/73/diw\\_01.c.566632.de/17-41-2.pdf](http://www.diw.de/documents/publikationen/73/diw_01.c.566632.de/17-41-2.pdf).

<sup>6</sup>Vgl. Albus, S./Greschke, H./Klingler, B./Messmer, H./Micheel, H.-G./Otto, H.-U./Polutta, A. (2010): Wirkungsorientierte Jugendhilfe. Abschlussbericht der Evaluation des Bundesmodellprogramms „Qualifizierung der Hilfen zur Erziehung durch wirkungsorientierte Ausgestaltung der Leistungs-, Entgelt- und Qualitätsvereinbarungen nach §§ 78a ff SGB VIII“. Münster. Ferner Nüsken, D. (2010): Wirkungsorientierung und Jugendhilfeplanung. In: Maykus, S./Schone, R. (Hg.): Handbuch Jugendhilfeplanung. Grundlagen, Anforderungen und Perspektiven. 3., vollständig überarbeitete und aktualisierte Auflage.

tausch mit allen Interessengruppen (Träger, Fachkräfte, Eltern, Kinder etc.) diskutiert und definiert werden.

- Zu diesen Qualitäten können u.a. zählen:
  - gut eingewöhnte Kinder (möglich z.B. durch standardisierte Eingewöhnungsverfahren),
  - Verlässlichkeit der Beziehung von Kind und kontinuierlich tätigen BezugserzieherInnen (gegenwärtig ist in einzelnen Einrichtungen eine ungewöhnlich hohe Fluktuation der Mitarbeitenden dafür verantwortlich, dass diese Kontinuität in der frühen Phase der Kinder in der Einrichtung nicht immer eingehalten werden kann),
  - Arbeitszufriedenheit der Mitarbeitenden durch institutionelle Bedingungen, die professionelles Handeln sicherstellen,
  - Flexibilisierung der Betreuungszeiten,
  - umfängliche Bildungs- und Erziehungspartnerschaft,
  - ...
- Diese Qualitäten sollen durch Kennzahlen (KPI) operationalisiert, mindestens im jährlichen Turnus erhoben und in Form eines Qualitätsberichts veröffentlicht werden.
- Es bedarf dabei der Transparenz und Vergleichbarkeit der Angebote für Eltern: Der Fachbereich kann zu diesem Zweck eine Matrix erstellen mit Betreuungszeiten, pädagogischem Konzept, Kosten, Anzahl der Schließtage, Ergebnis der Qualitätsdialoge usw., die auf der Homepage der Stadt veröffentlicht und von der Stadt aktualisiert wird.

### **3. Die Hortbetreuung ist für viele Familien essentiell notwendig und muss daher in der Kernstadt und den Ortsteilen neu geschaffen werden.**

Argumente:

- Da die größte Anzahl der Radolfzeller Kinder in der Kernstadt beschult wird, benötigen sie dort eine räumlich nahe Betreuungs- und Bildungsmöglichkeit. Das gilt ebenso für die Kinder aus den Ortsteilen.
- Ein Hort kann im Unterschied zur sog. Kinderzeit (vormals: Kernzeitenbetreuung) ein fachlich qualifiziertes Angebot bereithalten, das dem Niveau der vorschulischen Betreuung entspricht.
- Auf diese Weise ist die zeitliche und räumliche Kontinuität gerade auch für diejenigen Familien gegeben, die nicht nur Hort- sondern auch Kita-besuchende Kinder haben (im Unterschied zum gegenwärtigen „Tourismus“ z.B. aus der Kernstadt nach Möggingen).
- Unabhängig von der Etablierung des Hortes ist die kontinuierliche Qualitätssteigerung der Kinderzeit notwendig, u.a. hinsichtlich der Qualifikationen des Personals.

#### 4. Langfristig soll mindestens das letzte Kita-Jahr beitragsfrei gestellt werden.

Argumente:

- Im Bundesvergleich ist Baden-Württemberg eines der wenigen Länder, die sich bislang nicht in dieser Weise familienfreundlich zeigen.<sup>8</sup> Dennoch tun dies einige der baden-württembergischen Kommunen.<sup>9</sup>
- Auf diese Weise wird der Wirtschaftsstandort und die Familienstadt Radolfzell regional sichtbar als innovative Kommune.
- Eine Investition in Kitas hat langfristig eine merkliche Sanierung staatlicher Finanzen zur Folge, wie eine aktuell für die Bertelsmann Stiftung durchgeführte Studie zeigen konnte.<sup>10</sup>

#### 5. Ein Familienrat ist analog dem Jugendgemeinde- und dem Seniorenrat einzurichten.

Argumente:

- Die Interessen der Familien sind derzeit in der Arbeit des Gemeinderates faktisch unterrepräsentiert.
- Die Aufgaben der GemeinderätInnen und ihrer Ausschüsse können so qualifiziert unterstützt werden.
- Die familien spezifische Infrastruktur der Stadt kann mit der Arbeit eines solchen Gremiums weiter vorangebracht werden.

Radolfzell, den 9.11.2017

### Anlage

die in Fußnote 1 erwähnte Übersicht der Böckler-Stiftung

#### VEREINBARKEIT

#### Kinderbetreuung kostet mehr

So hoch waren inflationsbereinigt\* die durchschnittlichen Kita-Gebühren pro Monat für Kinder ...



<sup>8</sup> DIW Wochenbericht 41.2017, S. 891 ([http://www.diw.de/documents/publikationen/73/diw\\_01.c.566626.de/17-41-1.pdf](http://www.diw.de/documents/publikationen/73/diw_01.c.566626.de/17-41-1.pdf))

<sup>9</sup> „Auf Beschluss des Gemeinderats ist der Besuch eines Kindergartens oder einer Kindertagesstätte mit Ganztagesbetreuung in Heilbronn seit dem 1. Januar 2008 für alle Heilbronner Kinder ab drei Jahren bis zum Schuleintritt kostenlos. Die Entgeltbefreiung umfasst die reine Betreuungsleistung in allen Kindertageseinrichtungen – unabhängig von der Art der Einrichtung (Kindergarten, Ganztageseinrichtung), dem Träger (städtisch, konfessionell, andere) und der Dauer der Öffnungszeiten. Sonderleistungen wie Essensversorgung, Teegeld, Sportangebote oder pädagogische Zusatzangebote müssen weiterhin bezahlt werden.“ (<https://www.heilbronn.de/familie-gesellschaft/kinder-jugendliche-familien/kindertageseinrichtungen/gebuehren.html>)

<sup>10</sup> Für ihr makroökonomisches Modell kommen die Forscher zu dem Schluss: „Von den untersuchten Maßnahmen haben öffentliche Investitionen in Kitas und Ganztagschulen die höchste fiskalische Effizienz und erzeugen den größten Rückgang der Staatsschuldenquote.“ (Krebs, T./Scheffel. M. (2017): Öffentliche Investitionen und inklusives Wachstum in Deutschland. Erstellt im Auftrag der Bertelsmann Stiftung. Gütersloh. Hier S. 4.)